

Robert Tschaut, Fachinspektor für Bewegung und Sport in der Bildungsdirektion Salzburg, erklärt, warum Salzburg bei Schulskitagen und -kursen führend ist.

JÖRG RANSMAYR

SN: Welchen Stellenwert hat der Skisport in Salzburg Schulen?

Robert Tschaut: Einen guten, einen sehr hohen Stellenwert. Ich merke das an den vielen Rückfragen. Die Stimmungslage ist gut, die Eltern melden ihre Kinder weiterhin fleißig an. Die Umstände sind aber doch etwas anders als früher, die Wertigkeit hat in den Familien – das liegt zum Teil auch am Migrationshintergrund – etwas abgenommen. Die Lehrpersonen fangen das aber gut auf, sei es durch eintägige Veranstaltungen oder Wintersportwochen. Früher haben sich die Kinder oft ein Paar Ski unter dem Christbaum gewünscht, die Wertigkeiten sind heute etwas andere. Aber in den Schulen sind viele Personen bemüht, um den Schulskisport am Laufen zu halten. Was wir öfter

ZUKUNFT WINTER

SN: Schwerpunkt in Kooperation mit dem Netzwerk Winter

merken: Viele Kinder haben keine Winterbekleidung mehr, da gab es zuletzt öfter Anfragen. Manche Eltern haben gesagt: „Daheim gehen sie nicht Ski fahren und extra für die Wintersportwoche wollen wir keine Bekleidung kaufen.“ Man muss aber auch sagen: Es gibt günstige Leihangebote, die in Anspruch genommen werden können.

SN: in Zeiten von Handy, Tablet und Co.: Wie kann man die Jungen zum Skifahren bringen?

Das Wichtigste ist Learning by Doing. Skifahren muss man einfach ausprobieren. Diejenigen, die es versuchen, finden dann vielleicht Freude daran und sagen zu den Eltern, dass sie sich ein Paar Ski vom Christkind wünschen. Das wäre natürlich der Idealfall. Die Lehrpersonen leisten großartige Überzeugungsarbeit, damit die Kinder auch in den Genuss dieser Faszination



Den Nachwuchs fürs Skifahren begeistern

es verschiedene Möglichkeiten: Es gibt Förderungen vom Land Salzburg, man kann auch über die Servicestelle Schulsportwochen um Förderungen ansuchen. Auch viele Elternvereine helfen sozial bedürftigen Kindern, um ihnen das Skifahren mit der Klasse zu ermöglichen. Man muss halt nachweisen, dass man eine Förderung benötigt. Und das ist für viele Familien leider oft ein bisschen ein Hemmschuh. Da hilft es frühzeitig das Gespräch mit den Lehrpersonen zu suchen, um eine gemeinsame Lösung zu finden. Es gibt immer Mittel und Wege, das unter vier Augen zu machen und es nicht an die große Glocke zu hängen. Die Lehrpersonen weisen auch immer wieder darauf hin, dass diese Möglichkeiten der Förderungen existieren.

SN: Wie hat sich die Anzahl der Schulsikkurse im Vergleich zu Coronazeiten entwickelt?

Im vergangenen Winter haben 6500 Salzburger Kinder und Jugendliche ab der fünften Schulstufe an Wintersportwochen teilgenommen. Wir sind also ungefähr wieder da, wo wir vor Corona waren. Von vielen Jugendherbergen bekommen wir die Rückmeldung, dass sie bereits ausgebucht sind. Daher merken wir, dass es nicht zurückgegangen ist.

SN: Welche Voraussetzungen brauchen Lehrerinnen und Lehrer, um Schulsikkurse zu leiten?

Die Lehrpersonen müssen Bewegungserzieherin oder Bewegungserzieher sein. Ansonsten muss man der Pädagogischen Hochschule angeboten wird. Dem gleichgestellt ist der Skilehreranwärter. Die Kurse an der PH Salzburg werden sehr gut angenommen, da gibt es Wartelisten. Die Schulleitungen sind bemüht, dass sie in diesem Bereich



„Die Stimmungslage ist gut.“
Robert Tschaut,
Fachinspektor

personell gut aufgestellt sind. Für Klassenverbände, die nicht Sport unterrichten, ist es natürlich auch ein Mehrwert, wenn sie über diese Ausbildung verfügen.

SN: Am 13. Dezember hat wieder der Salzburger Schulskitag stattgefunden. Zeitgleich fand auch zum zweiten Mal der österreichweite Schulskitag auf dem Programm. Wie wurde diese Aktion angenommen?

In Salzburg haben wir den Schulskitag schon seit vielen Jahren, bis zu 9000 Schülerinnen und Schüler im Alter von 10 bis 19 Jahren haben daran wieder teilgenommen.

SN: Salzburg gilt als Vorreiter bei Schulsikkursen. Was sind die Gründe dafür?

Alle Verantwortlichen arbeiten sehr eng zusammen, wir ziehen an einem Strang, um für die Kinder etwas Tolles auf die Beine zu stellen. Auch die Jugendherbergen sind top, verfügen über Hallen, gutes Essen, unmittelbare Nähe zu den Pisten – da wird wirklich viel investiert. Man darf nicht vergessen: Die Wintersportwochen haben im Bundesland Salzburg auch einen hohen touristischen Stellenwert.

SN: Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Skischulen und Skiclubs?

Das ist regional unterschiedlich. Skischwerpunktschulen wie in Bad Hofgastein oder Saalfelden arbeiten eng mit den Skiclubs zusammen. Das gilt aber in erster Linie für den Leistungssport. Ansonsten arbeiten die Schulen eher mit den Skischulen zusammen. Schulen werden von gewissen Skischulen gefördert. Außerdem finanzieren viele Gemeinden auch Skikurse.